

für alle Vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,07 M., 1 monatlich 84 Pf., evtl. Reichthum.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. v. Dr. W. West in Götting.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neuschuler Jahrgang.

Werben pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., für alle mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenbetreibern und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Preislisten pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostämtern in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Abgabestellen unangesehen angenommen.

Die Expedition.

Ein Blick ins ultramontane Lager.

Der festliche Festungsstreit, welcher seit einigen Tagen über den von uns bereits erwähnten Erlass des General-Litaren von Paderborn entbrannt ist, kam an und für sich keine besondere Bedeutung beanspruchen. Schon deshalb nicht, weil er eigentlich gar kein Streit, sondern nur ein durchaus einseitiger Kampf der ultramontanen Kaplantypen ist. Auf nicht ultramontaner, namentlich auf liberaler Seite, ist man im allgemeinen sehr weit entfernt davon, die Sache zu überdehnen; die Annahme, daß der Bischof von Paderborn auf eigene Faust die Maßregeln habe anerkennen wollen, indem er den Studirenden der katholischen Theologie antrah, drei Jahre auf deutschen Universitäten ihren Studien obzuliegen und auch diejenigen nicht-theologischen Vorlesungen zu hören, welche das betreffende Fachgebiet betreffen, als wenn etwas im deutsch-französischen Kriege ein General bei deutschen Feinden auf eigene Faust hätte mit der pariser Regierung Frieden schließen wollen. Bei dem Erlass des General-Litaren von Paderborn kann es sich also nur um eine taktische Maßregel handeln, welche nicht dazu bestimmt ist, den Frieden herbeizuführen, sondern den Kampf mit größerem Nachdruck zu führen; die Diktate soll möglichst reichlich mit Geistlichen versorgt werden, welche schon ihrer Anstellung wegen futuristischsten Diszipes befähigt sind und da ein ultramontanes Blatt selbst verrathen hat, daß „unter der Hand“ in allen preussischen Diözesen eine ähnliche Praxis befolgt werde, so läßt die ganze Bedeutung des paderbornischen Falles höchstens darauf hinaus, daß hier ein sonst nur stillschweigend beobachtetes Verfahren der preussischen Bischöfe offen ausgeprochen und vorgeschrieben wird.

Sei es demnach an und für sich ist, um so lebhafter ist freilich der Blick in das ultramontane Lager, welcher durch das Wüthen der Kaplantypen gegen den paderbornischen Erlass eröffnet wird. Woher kommt dieser Zorn? Wie kommen dieselben Wüthen, welche über alle Heben und Waten von katholischen Kirchenfürsten sonst nur in derbesten Ton zu sprechen pflegen, zu einer so auffälligen Haltung gegen den Bischof von Paderborn? Man einfach deshalb, weil derselbe, ohne deshalb irgendwie den Kampf gegen den Staat aufzugeben, doch denselben nicht als letzten Grund betrachtet, sondern daneben auch die wirkliche Bedürfnisse der Kirche zu berücksichtigen sucht, sei es auch nur mit dem Hintergedanken, jenen Kampf dann um so nachdrücklicher und jäher führen zu können. Die ultramontanen Cleriker verlangen den Kampf um seiner selbst willen; sie wünschen die Fortdauer der „kirchlichen Noth“, um durch dieselbe die katholische Bevölkerung um so fester an ihre Kriegsbahn festeln zu können; sie verweigern jedes Zugeständnis an die Forderungen des Staates, auch wo dasselbe ohne Schaden, ja mit Nutzen für die Kirche gemacht werden kann; sie wollen eben den Kampf, den Kampf und nicht als den Kampf und deshalb erheben sie sich gegen jeden, und sei es selbst ein hoher Kirchenfürst, der diesen Kampf nicht bis ans Messer führt.

Freilich so beharrlich und verwerflich diese Kriegslust an

und für sich ist, so darf man nicht übersehen, daß sie mit solcher nachhaltiger Festigkeit nicht auftreten könnte und würde, wenn sie nicht bis zu einem gewissen Grade sich auf die allgemeine Zustimmung der katholischen Hierarchie berufen könnte. Genau eben das, was der paderbornische Erlass den Studirenden der Theologie antrah zu thun, ist ja freilich von preussischen Bischöfen und den ultramontanen Rednern im Abgeordnetenhaus als völlig unmöglich, als ein satirischer Eingriff in das innerste Wesen der katholischen Kirche geschildert worden und bekanntlich ist noch jetzt die Frage der Vorbildung der katholischen Geistlichkeit ein Hauptgegenstand der Meinungsverschiedenheit zwischen Berlin und Rom. Nach dieser Richtung stellt sich der paderbornische Erlass als eine willkommene Wendung dar und auch insofern darf er eine gewisse Bedeutung beanspruchen. Nur überdehnen soll man ihn nicht; er ist keineswegs der Anfang von Ende des „Kulturkampfes“. Die beiden Lehren, die er selbst und der an ihn sich knüpfende Streit enthält, nämlich erstens, daß die Forderungen, welche die Maßregelung an die Vorbildung der Geistlichkeit stellt, keineswegs mit dem Wesen der katholischen Kirche streiten und zweitens, daß die echten und rechten Ultramontanen nicht den Frieden zwischen Kirche und Staat, sondern die Unterwerfung des Staats unter die Kirche verlangen, sind nicht einmal neu, womit freilich keineswegs gesagt werden soll, daß ihre nochmalige Einschränkung überflüssig oder gar schädlich wäre.

Politische Uebersicht.

In der italienischen Deputirtenkammer wiederholte Depretis am Dienstag die bereits tags vorher von der „Gazzetta ufficiale“ über die Ministerkrise veröffentlichten Mittheilungen, wonach er das Ministerium des Innern interimistisch übernimmt und Kajoni zum Justizminister ernannt ist. Er fügte hinzu, daß die gegenwärtigen Minister den liberalen Prinzipien, zu denen sie sich bis jetzt bekannt, und den Mitteln, deren sie sich bis jetzt bei der Regierung bedient hätten, treu bleiben würden; sie hofften durch ihre Handlungen das Vertrauen der Kammer zu verdienen. Auf eine Anfrage über die Lösung der Ministerkrise und die weiteren Absichten der Regierung, hauptsächlich über die Kolonialpolitik sagte Depretis, die Lösung der Ministerkrise sei in durchaus korrekter Weise erfolgt. Indem der Minister die Politik seines Vorgängers Manni vertheidigte, erklärte er, in Zukunft werde er sich nach den Umständen richten und mit äußerster Vorsicht vorgehen; sein Alter sei hierzu dafür, daß er sich nicht in gewagte Unternehmungen einlassen werde. Wenn man gegen ihn stinme, würde er wissen, was er zu thun habe. Nachdem dieser Zwischenfall erledigt wurde, die Kammer ohne bestimmten Termin des Wiederzusammentritts vertagt. — Wie der „Raffaello“ aus Mailand gemeldet wird, haben die italienischen Truppen die ungefähr 25 Meilen von dort entfernte Insel Dabala und die dazu gehörige Inselgruppe besetzt und die italienische Trilore dort aufgepflanzt. Dabala enthält zwölf Ortschaften mit etwa 1500 Einwohnern, die fast nur vom Fischfang leben. Die Occupation geschah mit voller Zustimmung der Bewohner und die beiden Torpedoboote, welche sie ausgeführt hatten, kehrten nach der Ceremonie der Weistergreifung mit Zurücklassung einer kleinen Garnison wieder nach Mailand zurück.

Der britische Generalpostmeister Manners hielt am Dienstag in einer Versammlung in Melton-Mowbray eine Ansprache, in welcher er es als die Aufgabe der neuen Regierung bezeichnete, in das Chaos in Egypten Ordnung

hineinzubringen und den gespannten Verhältnissen an der afghanischen Grenze, welche so verhängnisvoll für die besten Interessen Indiens seien, ein Ende zu machen. — Am Mittwoch sollte ein Cabinetsrat in Berlin stattfinden. Nach demselben wird sich Lord Salisbury voraussichtlich zur Krönung begeben. — Bei der Eröffnung in Hannover ist der neue General-Postdirektor Welfer mit 417 Stimmen ins Amt gewählt worden. Sein liberaler Gegenkandidat Pöhl erhielt 374 Stimmen.

Die Werbung in der ägyptischen Politik, welche durch die angeblich beschlossene Beauptung Demolais als Vertheidigungsbevollmächtigter gegen die sich herauswühlenden Scharen des Mahdi eingeleitet wurde, begegnet starken Zweifeln bei der Londoner „St. James-Gazette“, namentlich weil die geizige Japspreiz für Operationen in jenen Gegenden nicht geeignet sei. Ein Herbsfeldzug bliebe freilich auch, wenn das genannte Blatt mit seinen Zweifeln Recht haben sollte, immer noch möglich. In Sualin ist die Nachricht eingegangen, daß die Rebellen und die Garnison von Kassala fraternisiren, aber ihre gegenseitigen Stellungen innehalten. Die Araber haben Zugang zur Stadt für den Kauf und Verkauf von Lebensmitteln. Deman Digma soll jetzt nur noch über 600 Mann verfügen.

Aus Teheran wird dem Reuterschen Bureau unterm 30. Juni gemeldet: „Briefe aus Afschad, Herat, sowie aus dem persischen und russischen Sardsch sind hier eingegangen. Aus Afschad wird berichtet, daß mehr als 1000 Arbeiter, meistens persische Unterthanen, nach Bam geschickt worden sind, um bei dem Bau der transkaspischen Eisenbahn zu arbeiten. Die russischen kriegerischen Vorbereitungen werden fortgesetzt und Bagdad-Verträge zufolge ist nach der Fertigstellung der Eisenbahn ein Krieg wahrscheinlich. Die Russen bauen eine Brücke über den Fluß Wargah. In Herat wurde eine Kanonenregiment für schwere Geschütze hergestellt. Die Nachrichten aus dem persischen Sardsch bezeugen, die persische Regierung habe einen Ingenieur herbeigeholt, um Geldmittel zur Reparatur und Bekämpfung der Befestigungen sowie zum Bau von Baracken bewilligt. Am russischen Sardsch kamen zum Beginn dieses Monats 800 Mann russische Infanterie an.“

Der Papst empfing am Dienstag den Anbisch für die Centumalfeier Gregor VII. den Erzbischof von Salerno sowie eine Deputation Salerno und den Delegirten der Katholikenvereine Rom. In seiner Ansprache gedachte der Papst der Verdienste Gregors und hob hervor, eine Gefangenschaft des Papstes sei stets gefährlich für die Freiheit der Völker, in den meisten Fällen hätten aber schließlich die Päpste triumphirt. Die vorstehende Meldung bestätigt unsere gestern ausgeprochenen Zweifel an der Annäherung des Papstes an Italien.

Die Session der bairischen Kammer wird sich aller Voraussicht nach noch lange hinziehen; das Ministerium will briefliche Mittheilungen zufolge ein ferisches Maßgesetz einbringen und ebenfalls noch im Laufe der Session ein Gesetz über das literarische und künstlerische Eigentumsrecht.

Vor einigen Monaten schon in New-York ein geographisches Frauenzimmer, Frau Dudley, auf den bekannten nordamerikanischen Dynamitbaron D'Donovan Rosa, der auch leicht verdammt wurde. Diefelbe stand deshalb am 30. Juni in New-York vor Gericht, wurde aber freigesprochen, indem das ärztliche Gutachten über ihren Geisteszustand auf „irrsinnig“ lautete.

Sie in solchem Augenblicke Ihres Königs gedachten und wie dankbar er Ihnen bleibt. Wilhelm, Kon.

Herrn v. Zedwitz ist im vorigen Jahre der erbetene Abschied in Gnaden mit Pension bewilligt worden. Er lebt jetzt als Oberlieutenant a. D. in Potsdam. Die Hofe v. Gorge aber haben die Sänger des feierlich beendeten Nationalkrieges in Gedächtnis vererbt, deren eines, von Manfants verfaßt, war zum Schluß hier mit dem Hingefügten folgen lassen, daß wir der historischen Wahrheit zur Ehre in der zweiten Zeile der zweiten Strope eine kleine Aenderung vorgenommen haben. Am ursprünglichen Text heißt es nämlich dort: „Hervor ein alter Mann.“ Passend aber war, wie schon erwähnt, der wadere jugendkräftige Hornist Fickert und nicht etwa der bejahrte Hausvater Invalide Antoine, wie man nach jener Lesart vermuthen könnte, der Mann, welcher am 18. August Sr. Maj. dem Könige beim Passiren von Gorge im Auftrag des schwerverwundeten Premier-Lieutenants v. Zedwitz die Hofe überreichte. Wir haben deshalb in der zweiten Strope für „ein alter Mann“ die den thatsächlichen Verhältnissen ungleich mehr entsprechenden Worte „ein Kriegesmann“ eingefügt.

Die Hofe von Gorge.

Den 19. Aug. 1870.

Der König fuhr durch Gorge nach Heilig-Geistsschlacht. Rings um von seinem Heere ihm Kubling bargebracht. Da trat ein kleiner Mann hervor ein Kriegesmann Und bot dem armen Herrscher eine rote Hofe an. Er spricht: Hier liegt verdammt ein junger Offizier, Der kendet diese Blume mit seinem Gorge Dr! Der König nimmt sie dankend, es macht ihn reich belohnt, Doch selbst im Schmerz der Wunden die Blume kein bedenk. Wohl ist sie roth die Hofe, auch Helmbreit ist roth, Schön ist ihr Duft; doch lödner ist Xene bis zum Tod! G. S.

Die Hofe von Gorge.

Das bevorstehende Jubiläum des 25jährigen Bestehens des in Torgau garnisonirten 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 (4. Juli) ruft die Erinnerung an einen der gastreichsten Züge aus dem blutigen Kriegeswetter von 1870/71 wach.

In dem heißen Ringen bei Wionville ward die 2. Compagnie des genannten Regiments vom Premier-Lieutenant Guald von Zedwitz geführt. Während ihres frontalen Vorgehens gegen die von starken französischen Streitkräften besetzte Stellung am weißen Hause wurde sie fast aufgerieben. Der Verlust dieser einen Compagnie betrug sich an jenem Tage auf 165 Tode und Verwundete, darunter 5 Offiziere; nach Prozenten ein Verlust von 75 Proz., da die durchschnittliche Stärke der Compagnien höchstens 220 Mann betrug. Beim Vorgehen erhielt der Compagnieführer von Zedwitz ein Granatnagel, welcher die linke Handsteife, welches ihn zu Boden warf. Seine Leute trugen ihn aus dem dichten Kugelregen in den Straßengraben. Während dieses Transportes schmetterte eine Mitrailleusenladung die drei Leichen verdammt nieder und traf den Premierlieutenant v. Zedwitz am oberen Theil des Gesäßes. Er wurde dann noch einige 30 Schritte weit bis in den verwilderten Gassegraben hinter das Strauchwerk geschleift, wo er bis nach Mitternacht liegen blieb, immerfort geschleift, bis er endlich durch einen Streifschuß durch den rechten Oberarm, der den Kopf, die linke Handsteife durchschloß, gar nicht zu gebenden!

Dem Brauen des Morgens brachte man den todtwunden Krieger endlich nach Gorge, wo beim Invaliden Antoine, dem bei Magenta ein Bein abgeschossen war, ihm im offenen Kaufmannswagen zur ebenen Erde ein Strohlager hergerichtet wurde. Hier fand er Pflege und Erquickung. Es war am 19. August, nachdem tags zuvor König Wilhelm auch die Schlacht

bei Gravelotte siegreich geschlagen und die Nacht auf dem Schlachtfeld zugebracht hatte, als der greise Held vor Zedwitz' Hause vorbeifuhr. Durch das herausbrausende Hurrah von etwa 600 Verwundeten, die auf den Straßen lagen, auf das Nahlen des Königs aufmerksam gemacht, schickte v. Zedwitz, der von seinem Strohlager bereits die ersten Hiebe des königlichen Wagens sah, durch den Hornisten Fickert der 2. Compagnie der sich im Feuergefecht um das weiße Haus dadurch sehr ausgezeichnet hatte, daß er da er sein Horn nicht gebrauchen konnte, ein Gemehr ergreif und bis zur Nacht nicht an der Frontlinie wich) eine von seinem Wirtes Köchlerin ihm zuvor geschenkte wunderschöne rote Hofe dem König mit den Worten:

„Ein schwerverwundeter Offizier, der wohl schmerzlich die nächste Lage überleben wird, schickt Ihrer Majestät diese Hofe als Siegesdarb für Gravelotte!“

Der König, tief erschüttert, befahl dem Rutscher, langsam zu fahren, nahm die Hofe, fragte nach des Geters Namen, wünschte demselben dankens Besserung, steckte die Hofe ins Knopfloch, und weiter ging es den unauffaltamen Siegeslauf. Guald v. Zedwitz genas langsam von seinen schweren Wunden und ward später als Hauptmann und stellvertretender Regiments-Commandeur des 1. Bataillon 3. Wadeg. Landwehr-Regiments Nr. 66 nach Halberstadt versetzt. Da traf am 24. Dec. 1871 von Berlin aus ein Delogement ein, durchsah einen reichen Vorberkung, der einen Kriegesmann bedacht und ihm dem Eisenen Kreuz gezeit ist. An dem prachtvollen vergoldeten Rahmen war ein majestätische Hofe eingelassen. Folgendes königliche Handschreiben an Herrn v. Zedwitz lag dabei:

„In dankbarer Erinnerung an den mir unergieblichen Augenblick, wo Sie, schwerverwundet, in Gorge am 19. August 1870 mit einer Hofe nachhantden, und sich, Sie nicht verzehrend, an Ihrem schwerverwundeten Vorkämpfer an mich eine Hofe als Siegesdarb mit dem Bild, damit noch in späteren Zeiten man wisse, wie

Hannoversches Pferde-Rennen 1885.
XVIII. Große Verloosung
 von
 Pferden, Equipagen, Silber-
 Einrichtungen etc.
Ziehung Montag, am 6. Juli 1885.
Haupt-Gewinne im Betrage von
10000 Mark,
5000 Mark, 4000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mk. u. s. w.
1050 werthvolle Gewinne.
 In Halle a/S. sind Loose zu haben bei: J. Barts & Co., Stein-
 brecher & Zander, J. Leuner, Schmidt & Simon, Georg
 Reiter, Meyer & Sost (Alter Köhler's Buchhandlung), Gustav
 Moritz, D. F. Seidler, G. A. Neumann und A. C. Werner,
 in Leuchtstedt bei F. C. Demand, in Eisleben bei Otto Günichen,
 in Wettin bei Otto Köhler.

Tapeten
 in den neuesten Dessins und zu bekannt billigen und billigeren Preisen
 wie jede auswärtige Concurrenz, empfiehlt
Hermann Bischoff,
 45. Große Ulrichstraße 45.

**Größtes Holz- u. Metall-
 Sarg-Lager**
 an Steinstraße 62 u. Bräderstr. 8
 empfiehlt sich bei vorzunehmenden Bestellungen
 zur gefälligen Berücksichtigung.
Fr. Burkel früher Rathke.

Gummi-Regenröcke empfiehlt **Chr. Voigt.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß mein
Werkzeug-Geschäft
 sich von jetzt ab in meinem Hause in dem kleineren Laden
 am Markt befindet.
Emil Franke.

Brenz. Vooße kaufe ich zur IV. Classe mit hohem Aufzuge
 und erhöhte Effekten mit Preisangabe.
L. Brandt, Berlin S. O., Bräckenstraße 13.

Franz Christoph's
Fussboden-Glanzack
 geruchlos und schnell trocknend.
 Eigentl. sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit
 der Anwendung zum **Selbst-Reinigen** der Fußböden. — Derselbe ist in
 verschiedenen Farben (deckend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz ver-
 leiend) vorräthig. **Winteranstriche** und **Gebrauchsanweisungen**
 in den Niederlagen.
Franz Christoph, Berlin
 (Filiale in Prag).
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzack.
 Niederlage in Halle a/S. bei **Helmbold & Co.**, in Gerstädt
 bei **Otto Krüger**, in Brezna bei **Louis Mogk**.

Grubenschienen,
 sowie neue und gebrauchte Bahnschienen in Stahl und Eisen
 nebst allem Befestigungsmaterial offeriren in sehr vortheil-
 haften Preisen zu billigen Leistungen franco jeder Station.
 Complete Feldbahnen nach bewährtem System.
Hingst & Scheller, Halle a/S.

**Nächsten Freitag den 3.
 Juli treffe mit einem Trans-
 port schwerer Arbeitspferde
 im Gasthose zum „Nothen
 Hock“ in Halle a/S. ein.**
Albert Weinstein,
 Breßlich bei Merseburg.

Ein großer Transport Dänischer Ar-
 beits-Pferde, leichter und schwerer Schlag,
 trifft Freitag den 3. Juli bei uns zum
 Verkauf ein. Gute Auswahl.
A. Strehl & Sohn,
 Merseburg.

Ausverkauf!!
 Wegen bevorstehender Separation
 verkaufen wir unser Lager, bestehend in
Herren- und Damen-Confection
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.
M. Bauchwitz & Söhne,
 Leipzigerstraße 96.

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Fabrik
 und Magazin**
 von
Kroppenstädt & Co. Nachfolger
 Halle a. S., große Wärfstraße 5,
 empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel und
 Polsterwaren. Complete Zimmereinrichtungen in Eiche,
 Nußbaum, Mahagoni und Birke zu billigen Preisen.
 Verpackung und Transport franco.

Turnschuhe mit Gummigut zu Paar 2,50
 sind in allen Größen wieder vorräthig.
 Arbeitsstiefeln, Kräftig, à Paar 7 Mark.
 ff. Damen- und Kinderschuhe à Paar 7 Mark.
 Herren-Stiefeln von 6 Mark an.
 Kinderstiefel von 1 Mark an.
Otto Hammelmann, Schuhgeschäft,
 Geißstraße 18.

Engl. Dachziegel in blau und roth, in den gang-
 barsten Grössen offeriren zu
 billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber, Halle.

Halle, Montag den 6. Juli Abends 6 Uhr
 im Saale des Volksschulgebäudes
Concert
 des akademischen Gesangvereins
 unter Mitwirkung des Fräulein **Therese Zerbst**, Concertsängerin aus Berlin
 und des Herrn **Otto Schepler**, Opernsänger aus Leipzig.
 Eintrittskarten, nummerirt 2,50 Mk., unummerirt 1,50 Mk., Texte à 15 Pf.
 sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn **Karnardt**, Barfüßer-
 strasse 19.
Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.

Interims-Stadt-Theater.
 Direction: **F. Gluh.**
Erstes Gastspiel
 des aus 20 Personen bestehenden Ensembles von Mitgliedern
 des **Berliner Residenz-Theaters**
Freitag den 3. Juli 1885 zum ersten Male:
Die Fremde.
 (L'Etrangère.)
 Schauspiel in 5 Aufzügen von **Alexander Dumas Sohn**.
 Deutsch von **Paul Lindau**.
 Ueber 200 Mal

mit ausserordentlichen Erfolge am Berliner Residenz-Theater, sowie bei den En-
 semble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Magdeburg, Posen, Bromberg,
 Thorn, Kiel, Lübeck, Stettin, Großsund, Stralsund, Schwerin, Rostock, Minden,
 Osnabrück, Bielefeld, Münster, Hamm, Cella, Dortmund, Essen, Hildesheim,
 Hannover, Amsterdam etc. gegeben.

Der Tages-Billotverkauf befindet sich **grosser Schlam** 4, 1 Treppe
 und ist von **Donnerstag an von 10-12 Uhr Morgens** und von
 3-5 Uhr Nachmittags geöffnet.
Sonnabend: Die grosse Glocke.
 Lustspiel in 4 Akten von **Oskar Blumenthal**.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Handwerker-Meister-Verein.
 Freitag den 3. Juli
 zur Feier der Salacht bei Königgrätz
IV. Abonnement-Concert
 im „Hofgärtchen“
 verbunden mit großem Feuerwerk.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.
 Montag den 6. Juli Abends 8 Uhr wird im großen Saale des
 Rosenbales (Wiederplan)
 Herr **Geheimer Bergrath Leuschner** aus Eisleben
 einen Vortrag über die „**Wahlfrage**“ halten.
 Wir laden unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme ein.
 Gaffe sind willkommen. Der Vorstand.

Bouquetpapiere
 beste geprüfte Waare, z. B. Italiener,
 weiß und cremefarbig, hält größtes
 Lager und offerirt dieselben Gütern
 und Papierhandl. zu Fabrikpreisen mit
 Rabatt.
G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.

Theater in Leipzig.
Neues Theater.
 Freitag: Gastspiel des **L. F. Kammer-**
 singers **Em. Geisler**. Der **Wasser-**
 träger. Der **Schauspiel-director**.
 Sonnabend: **Vorlesung** Gastspiel des
 Herrn **Engen Stagemann**: **Rum**
I. Dieer. **Amorfinus**. **Charaktere**
 gemäß in 4 Acten von **Molard**.
Altes Theater.
 Freitag: **Der Raub der Sabinerinnen**.
 Sonnabend: **Geschlossen**.

Zaschwitz.
 Sonntag den 5. Juli cr. Einweihung
 des neuerbauten Saales, verbunden mit
 Concert und Ball, wozu ergebenst
 einladet
Gottwich Braune.